



Noch eine Vision für ein lebendigeres Dillenburg: Der verfallende und unter Denkmalschutz stehende Ringlokschuppen als Teil einer neuen Stadthalle? Foto: Frank Rademacher

Stadthalle im Ringlokschuppen?

Dillenburgs Bürgermeister Michael Lotz überrascht mit einer Idee für das frühere Güterbahnhofgelände

Von Frank Rademacher

DILLENBURG. Es brauche auch Visionen, hatte Johann Senner, mit seinem Büro verantwortlich für das Bewerbungskonzept der Landesgartenschau 2027 in Dillenburg, vor Wochen erklärt. Und mit einer solchen hat nun Michael Lotz (CDU), der Bürgermeister der Oranienstadt, am Dienstagabend bei der Gründung der „Lokalen Partnerschaft“ aufgewartet.

Der von einem Investor geplante Stadthallenneubau inklusive Hotel könne ja auch mit dem historischen Ringlokschuppen verbunden werden. Die Stadt hatte das unter Denkmalschutz stehende Gebäude im vergangenen Dezember für 155 000 Euro ersteigert, um sich einen Zugriff auf das dahinter liegende Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs zu sichern.

Das Areal gilt seit vielen Jahren als idealer Standort für ein Gewerbegebiet. Dessen Umsetzung war allerdings stets an sehr hohen Kosten für eine Verkehrsanbindung gescheitert. Zuletzt hatte das Stadtparlament entsprechende Pläne auf Eis gelegt.

Beim „Bürgerspaziergang“ durch die Stadt kürzlich hatte Johann Senner freilich schon betont, das zunehmend verfallende Gebäude in eine Bewerbung für die Landesgar-

tenschau mit einzubeziehen. Mit einer Brücke für Fußgänger und Radfahrer über die Gleisanlagen gedachte er, das Areal mit dem Bahnhofsvorplatz zu verbinden. Jenseits der Schienen könne ein Ort für kulturelle Veranstaltungen, möglicherweise gar ein ganzer neuer Stadtteil, entstehen.

Anders als ein Gewerbegebiet wäre eine Stadthalle im Süden der Stadt nicht auf eine dauerhafte Lkw-Zufahrt angewiesen. Das Areal böte ausreichend Platz für Parkflächen.



In fünf Jahren hat sich Dillenburg zur „Kulturhauptstadt im Lahn-Dill-Bergland“ entwickelt.

Eine während des Treffens am Dienstagabend genannte Vision

„In fünf Jahren hat sich Dillenburg zur ‚Kulturhauptstadt im Lahn-Dill-Bergland‘ entwickelt“ – so lautete eine andere Vision, die im ersten Treffen der „Lokalen Partnerschaft“ formuliert wurde.

Der neue Arbeitskreis, der im Rahmen der Bürgerbeteiligung für das Projekt „Lebendige Zentren“ gebildet wurde, soll Ideen und Kompetenzen aller gesellschaftlichen Gruppen in die Planungen einbin-



„Lokale Partnerschaft“: Zu den unterschiedlichen Themenfeldern entwickeln die Teilnehmer Visionen dafür, wie sich Dillenburg bis zum Jahr 2025 entwickeln könnte. Foto: Anja Graser

den. Bis zum Jahr 2030 sollen mit dem Programm große Teile der Kernstadt neu gestaltet und mit mehr Leben gefüllt werden.

Dem Aufruf der Stadt, sich an diesem, auf zehn Jahre angelegten Projekt, das von Bund und Land finanziell gefördert wird, zu beteiligen, waren 21 Dillenburger und in der Stadt tätige Personen ge-

folgt. Das Gremium soll helfen, Visionen zu entwickeln, die dann mit konkreten Projekten verwirklicht werden.

Einer der Schwerpunkte am Dienstagabend war der Bereich Tourismus. Um diesen nachhaltig zu fördern, müsse das gastronomische Angebot ausgebaut werden, lautete eine Forderung aus der Runde. Breiten Raum nahm auch das

Dauerthema „Leerstand“ ein. Dafür brauche es ein professionelles Leerstands-Management und ein Angebot für kostenloses Kurzzeitparken, sagte Heinz Hermann Plasch für die AG Dillenburger Kaufleute. Er machte damit zugleich auf ein Dilemma aufmerksam, das sich aus der gegensätzlichen Forderung ergibt, die Innenstadt für Fußgänger und Radfahrer attraktiver zu gestalten und den Autoverkehr einzuschränken.

Landschaftsarchitekt Jens Backhaus warb eindringlich dafür, mit dem Förderprogramm in den Erhalt der historischen Bausubstanz zu investieren, die Dillenburg einen Vorteil gegenüber vielen anderen Kleinstädten verschaffe. Allerdings ist das ein Unterfangen, das in der Vergangenheit immer wieder am mangelnden Interesse der Hausbesitzer gescheitert war und das Leerstandsmanagement der Stadt erschwert hatte.

Anna Jacobi, Projektleiterin vom begleitenden Büro „DSK Stadtentwicklung“ aus Wiesbaden, zeigte sich indes erfreut über die außergewöhnlich große und positive Resonanz, die das Projekt bisher in der Bürgerschaft bereits erfahren habe. Unter www.dillenburg-direkt.de hatten sich innerhalb weniger Tage schon über 50 Personen mit Vorschlägen eingebracht.